

Rede zur Übergabe des Zuwendungsbescheides des BfN-Projekt „LIBA“

Dr. Manfred Aletsee – Leiter der NABU Naturschutzstation Aachen e.V.

Sehr geehrte Frau Ministerin Schulze, sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kollegen, es freut mich sehr, dass ich Ihnen als Leiter der NABU-Naturschutzstation Aachen in aller Kürze unser neustes vom BfN gefördertes Projekt vorstellen darf. Das Projekt LIBA. LIBA steht als Akronym für Leitfaden für die Insektenförderung durch Blühstreifen im Ackerland. Und die Naturschutzstation Aachen ist eine der 50 landesgeförderten Biologischen Stationen in NRW. Sie bringen maßgeblich die operative Naturschutzarbeit in den Naturschutz- und FFH-Gebieten des Landes NRW voranbringen und setzen sie um.

Wie wir heute schon mehrfach gehört haben, geht es unseren Insekten nicht gut. Dabei ist die Erkenntnis, dass Insektenpopulationen zusammenbrechen und verschwinden keineswegs neu. Die Generation 40+ erinnert sich noch zu gut, dass in den 70 und auch noch in den 80er Jahren nach einer längeren Autofahrt Scheibenputzen angesagt war und das lag keinesfalls nur an der schlechteren Aerodynamik der Autofrontscheiben. Früher häufige Schmetterlingsarten, wie Tagpfauenauge, Kleiner Fuchs oder Admiral sind heute so selten, dass sie Kinder nur noch aus Büchern kennen.

Das die Intensivierung der landwirtschaftlichen Nutzung von Grünland und Ackerland der Hauptgrund ist, steht außer Frage. Dabei sind wir keinesfalls am Tiefpunkt dieser verheerenden Entwicklung der Biodiversität in der mitteleuropäischen Ackerlandschaft angelangt. Auch in Zukunft werden viele Familienbetriebe durch wenige Industriebetriebe ersetzt, Flächen werden auch in Zukunft zusammengelegt, technische Entwicklung führen auch in Zukunft zu einer effizienteren Nutzung. Diese Entwicklung wird bisher keinesfalls gestoppt.

Im Gegensatz zum Grünland, wo wir seit Jahrzehnten durchaus effektive Fördermöglichkeiten für den Naturschutz aufgebaut haben, den sogenannten Vertragsnaturschutz, sehen wir immer wieder dass im Ackerland diese Förderprogramme nicht gut greifen, von der Landwirtschaft kaum angenommen werden und die Zielsetzung meist nicht erfüllen. Woran liegt das?

Ackerbau ist eine äußerst komplexe landwirtschaftliche Nutzungsform, die wesentlich mehr Flexibilität benötigt als Grünlandbewirtschaftung. Sie muss dynamisch auf den Markt, auf technische Entwicklungen, auf neue Kalamitäten reagieren. Der einzelne Landwirt, die einzelne Landwirtin hat Fruchtfolgen, die Witterungsverläufe und damit auch den individuellen Arbeitsablauf immer wieder neu zu beachten und zu managen.

Hier entsteht die Kontroverse/ Diskrepanz zwischen öffentlichen Förderprogrammen und praktischer Umsetzbarkeit. Laufzeiten von 5 Jahre, exakte Flächenlage, metergenaue Festlegung der Größe von z.B. Blühstreifen und jahreszeitliche Entwicklungen von

Problemunkräutern ergeben letztendlich ein Korsett für die Landwirte mit zu vielen Risiken und Fragezeichen. Dazu kommt ein enormer bürokratischer Aufwand und ein, ja ich muss es aus mehrfacher persönlicher Erfahrung sagen, extrem starre und unflexible Anwendung der Richtlinien seitens der Kontrollbehörden. Das Ganze gipfelt darin, dass die eigentliche naturschutzfachliche Zielsetzung solcher Maßnahmen in den Hintergrund gerät und die Frage ob solche Maßnahmen ihren Zweck erfüllen in den Programmen eine untergeordnete Gewichtung hat.

Unser Projekt LIBA –Leitfaden für die Insektenförderung durch Blühstreifen im Ackerland – setzt hier an. Wir möchten einerseits ein landwirtschaftlich flexibles, möglichst unbürokratische direkt vom Kunden finanziertes und andererseits ein naturschutzfachlich wirkungsvolles, möglichst die gesamte Biodiversität der Ackerlandschaft umfassendes System in der Modellregion Aachen aufbauen und letztendlich als bundesweit übertragbaren Leitfaden darstellen. Wesentliche Voraussetzung für uns als NABU-Naturschutzstation war und ist die Motivation der lokalen Landwirte und Landwirtinnen. Hier kommt unserer Kooperationspartner ins Spiel, der ein wesentlicher Baustein des Projekts ist. Volker Gauchel, Biolandwirt mit umfangreichen Ackerflächen, hat gute Kontakte zu den hiesigen Ackerbauern. Zeitgleich zu unserer Projektidee (LIBA), hat er das Projekt „Blütenparadies“ aufgebaut, welches im Kern das gleiche Ziel verfolgt und eine entscheidende Quelle für die Entwicklung unseres Leitfadens darstellt. Blütenparadies beinhaltet die Förderung von Blühstreifen durch ein von öffentlichen Geldern unabhängiges Finanzierungssystem.

Das Projekt LIBA steht zunächst für die „Qualifizierung“ dieser Blühstreifen. Was heißt das? Nun Blühstreifen ist nicht gleich Blühstreifen. Überspitzt und beispielhaft dargestellt, wenn ich im April eine Blütmischung ausbringe und im September wieder häcksel, dann mag das im Juni und Juli blütenbesuchende, Nektar saugende Bienen anlocken. Der Spaziergänger freut sich auch über Klatschmohn und Kornblume. Aber wo leben diese und viele andere Insekten im Winter? Unsere Aufgabe ist es Blühstreifen zu etablieren die einerseits die naturschutzfachlichen Zielsetzungen erfüllen, d.h. tatsächlich zu einer Populationsförderung der Insekten beitragen andererseits aber auch in die ackerbaulichen Produktionsabläufe integrierbar sind und von den Landwirten und Landwirtinnen angenommen werden.

Darauf aufbauend soll das Finanzierungskonzept von Blütenparadies und ähnlichen Projekten analysiert und ausgebaut werden. Ist die Gesellschaft bereit einen direkten Beitrag für den Erhalt der Biodiversität zu leisten? Der Kunde eines Hofladens, eine Biobetriebs? Können Sponsoren akquiriert werden? Ist die Nahrungsmittelverarbeitende Industrie ebenfalls bereit einen direkten Beitrag zu leisten? Und sind die Beiträge in einem ausreichend quantitativen Umfang um den Aufwand und Ausfall der Landwirte zu vergüten?

Die Ergebnisse und Erfahrungen der naturschutzfachlichen und landwirtschaftlichen Qualifizierung zusammen mit dem Finanzierungskonzept möchte das Projekt LIBA anschließend in einen Leitfaden münden lassen. Damit dieser dann auch eine bundesweite Übertragbarkeit widerspiegelt, werden wir eine umfangreiche Auswertung von ähnlichen Projekten vornehmen.

Dabei steht unsere Projektkonzeption schon durchaus für den Inhalt: Mit dem Landwirten Volker Gauchel und uns eine smarte, kompetente, flexible und unbürokratische Struktur.

Aber, und das bleibt offen, ob dieser Leitfaden eine Lösung bieten kann, denn der Leitfaden beruht genauso wie alle öffentlichen Förderprogramme auf Freiwilligkeit.

In der Hoffnung, dass dies auch in der Landwirtschaft erkannt und anerkannt wird, möchte ich hier dem BfN und dem BMU, aber auch unseren Konfinanzierern, dem Land NRW und dem NABU Stadtverband, und natürlich den beiden Trägern der NABU Naturschutzstation: dem NABU Aachen und der Stadt Aachen ganz herzlich für die finanzielle Unterstützung danken.

Und ja, sehr geehrte Frau Ministerin Schulze, so manch einen Zuwendungsbescheid durfte ich in den 2 Jahrzehnten professioneller Naturschutzarbeit des morgens auf dem Schreibtisch finden, ob aus Brüssel über das Life oder Interreg-Programm, von der NRW-Stiftung, vom Landschaftsverband Rheinland, vom Landesumweltministerium oder auch aus Ihrem Hause vom BfN, diesen hier persönlich überreicht zu bekommen freut mich außerordentlich und ist eine wichtige Anerkennung unserer Naturschutzarbeit vor Ort und der Naturschutzarbeit der Biologischen Stationen in Nordrhein-Westfalen.

Vielen herzlichen Dank!